

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 78 (1984)
Heft: 21

Nachruf: Wir betrauern
Autor: Beglinger, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dann gehört Karl Strub auch zu den Gründungsmitgliedern des Gehörlosenvereins Baselland (aufgelöst Ende 1983), dem er während des ganzen 46jährigen Vereinsbestehens die Treue hielt. 29 Jahre stand er abwechselnd im Vorstand dieses Vereins: 4 Jahre als Aktuar, 9 Jahre als Kassier und 16 Jahre als Präsident. Weiter gehörte Karl Strub die letzten 21 Jahre, bis zur Auflösung, dem Gehörlosen-Sportverein Helvetia (gegründet im Jahr 1900) an und arbeitete teilweise im Vorstand mit. 20 Jahre ist er überdies begeisterter Sportkugler in der «Gutholzformel 3» gewesen.

Karl Strub war auch 12 Jahre lang Gemeindeführer der evangelisch-reformierten Gehörlosengemeinde Basel unter Pfarrer Sutter und H. Beglinger. Er hat sich nie einseitig festgelegt, sondern stets das Wohl seiner Schicksalsgenossen in umfassendem Sinn vor Augen gehabt: Verein – Sport – Gemeinschaftspflege und geistliche Bildung.

Als ehemaliger Schüler der «Taubstummenanstalt» Riehen hatte Karl Strub eine sehr sorgfältige Aussprache gelernt und diese auch zeit lebens behalten können. Als gelernter Schuhmacher führte er in den Jugendjahren in seinem Elternhaus in Sissach 20 Jahre lang eine muster-gültige Schusterwerkstatt selbständig. Nach dem Umzug seiner Eltern nach Riehen fand Karl Strub ein anderes Arbeitsfeld als Kontrollleur in der Firma Sauter AG in Basel. 1960 verheiratete er sich mit Erika Mutter, die ihm ein Jahr später eine gesunde Tochter, Silvia, schenkte. Wir wünschen Karl Strub viele gesunde Jahre in seinem wohlverdienten Ruhestand, reiche Freude bei seiner Lieblingsbeschäftigung, der Pflege eines schönen Pflanz- und Blumengartens, und viel Glück im Kreis seiner Familie.

70 Jahre: Rosa Heizmann, Basel



Mitten im Sommer, am 23. Juli, als der Schreibende gerade in den Ferien in Griechenland weilte, stieg das 70. Geburtstagsfest einer der wohl bekanntesten gehörlosen Baslerinnen, Rosa Heizmann. Wer kennt sie nicht, die stets resolute, temperamentvolle Rosa, der man nicht ohne weiteres ein X für ein Y vormachen kann.

Die Haare sind zwar weiss geworden, die Finger schmerzen von langer, treuer Berufsarbeit. Aber sonst ist «unsere» Rosa noch ganz die alte geblieben – trotz der 70 Jahre!

Weitere Geburtstagskinder wären da noch zu erwähnen: **65 Jahre:** Elisabeth Dietrich-Kuhn in Basel. **60 Jahre:** Frä. Anna Brunner in Riehen, Frau Frieda Schönbacher-Locher in Basel und Herr Josef Hänggi in Riehen.

Gar ein dreifaches Jubelfest gab es für Hans Sommer und seine Gattin in Solothurn:



Am 10. Mai durfte Hans Sommer sein 30. Arbeitsjubiläum feiern. Am 13. Juni folgte die silberne Hochzeit des Ehepaares, und – aller guten Dinge sind drei – am 18. September kam

noch der 50. Geburtstag Hans Sommers dazu! Mit allen guten Wünschen für die Gefeierte schliessen wir für heute das «Basler Mosaik» ab. H. Beglinger

Wir betrauern

Ernst Ledermann-Burri, Münchenbuchsee 1923–1984

«Was ich tue, das weisst du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren.» Dieses Christuswort aus dem Johannesevangelium sprach Pfarrer Willi Pfister zu einer grossen Trauergemeinde, die am 4. Oktober in Münchenbuchsee völlig unerwartet Abschied nehmen musste von Ernst Ledermann-Burri. Ernst Ledermann war an seinem Ferienort Zermatt nach einem plötzlichen Herzversagen zusammengebrochen, als er, die Ski geschultert, im Begriffe war, festen Schrittes den Schneebergen zuzustreben.

Unter den zahlreichen Trauergästen befanden sich sehr viele gehörlose Sportfreunde aus dem ganzen Land, vorab der Vorstand des Gehörlosen-Sportklubs Bern sowie die gegenwärtigen und ehemaligen Vorstandsmitglieder und Obmänner des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes: Schaufelberger, Bundi, Michaud, Notter, Faustinelli, Koller, Fischer, Rinderer, Merz, Matter, Christen und wie sie sonst noch heissen – alle sind sie gekommen, um einem der eifrigsten Kämpfer und Förderer des Gehörlosensports das letzte Geleit zu geben.

Ernst Ledermann wurde am 6. Juni 1923 als jüngstes von sechs Kindern einer Zimmermanns- und Kleinbauernfamilie in Utzenstorf geboren. Nach neun Jahren Schulzeit in Münchenbuchsee erlernte er bei Meister Jakob Eggimann in Ramsei den Schreinerberuf. Mit der besten Prüfung aller Lehrlinge und einem glänzenden Zeugnis seines Meisters schloss er die Lehre ab. 1948 trat der Verstorbene in der Möbelfabrik Wahli & Cie – damals in Bern Breitenrain, heute in Papiermühle bei Ittigen – ein, der er 36 Jahre lang bis zu seinem Tode die Treue hielt. Die Geschäftsleitung würdigte denn Ernst Ledermann auch als allseits geschätzten Freund und Mitarbeiter, als wahren Meister in der Ausführung von Maschinenarbeiten, als anerkannten, verantwortungsbewussten und äusserst fleissigen Fachmann, der selbst für die Zeit seiner Ferienabwesenheit in der Werkstatt noch die nötigen Anweisungen gab.

Am 6. Oktober 1951 heiratete Ernst Ledermann Erika Burri, die ihm im Laufe der Jahre die drei wackeren Söhne Beat, Heinz und Thomas schenkte, auf die er sehr stolz war. Am 1. April dieses Jahres durften Ernst und Erika Ledermann erstmals Grosseltern werden.

Ernst Ledermanns grosse Leidenschaft aber galt dem Sport. Als 1947 der Gehörlosen-Sportklub Bern gegründet wurde, war der Verstorbene aktiver Fussballer in der ersten Mannschaft und wurde auch in späteren Jahren noch als «Kopfballspezialist» bewundert. 1957 bis 1960 war er Präsident des Vereins und später zusehender ein Jahr lang Kegelobmann. Das Vereinsgeschehen verfolgte er stets aufmerksam und kritisch, war als gründlicher Revisor beim Kassier oft gefürchtet. 1976 verlieh ihm der SC Bern die Ehrenmitgliedschaft.

Ein Mann wie Ernst Ledermann konnte aber kaum in einem lokalen Verein gehalten werden. 1959 berief ihn der nationale Schweizerische Gehörlosen-Sportverband in den Vorstand, wo er in der Folge fast bis zu seinem Tode tätig bleiben sollte: 1959 bis 1971 als Kassier; 1971 bis 1974 als Präsident; 1974 bis 1977 als Vizepräsident; 1977 bis 1982 als Skiobmann. 1982 wurde er nochmals als Retter des in Schwierigkeiten steckenden Sportverbandes zum Präsidenten



Ein zufriedener Ernst Ledermann übergab am 1. April 1984 das Präsidium des Sportverbandes in jüngere Hände. 25 Jahre hat er aktiv im SGSV-Vorstand mitgearbeitet.

ten gewählt. Auf 1. April dieses Jahres trat er nach 25 Jahren verantwortlicher Mitarbeit endgültig aus dem SGSV-Vorstand aus, blieb aber als OK-Präsident für die Ski-Europameisterschaften 1985 weiterhin aktiv. – Dazu war der Verstorbene auch Ehrenpräsident der Schweizerischen Gehörlosen-Kegelvereinigung und Gründer der Schweizerischen Mannschafts-Kegelmeisterschaft (1959). Ernst Ledermann stand im 62. Lebensjahr. Der Tod kam ganz unangemeldet. Pfarrer Pfister sprach mit dem eingangs genannten Bibelwort über drei Hauptgedanken: Wir wollen als Christen **ja sagen** dazu, dass das Menschenschicksal für uns alle ein Rätsel und Geheimnis bleibt, das wir nie ganz verstehen können. Wir wollen **danken** für alles, was der Verstorbene uns mit seinem Leben gegeben hat. Wir wollen schliesslich **Vertrauen haben** in die Zukunft, so wie Christus am Kreuz gesprochen hat: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Ernst Ledermann, aus einfachen Verhältnissen stammend, in Kriegs- und Krisenzeiten aufgewachsen, in der Schule mehr mit Landarbeit als mit Deutschlernen beschäftigt, trotzdem von allen Dorfbewohnern geachtet, zeigt uns, auf was es im Leben doch immer wieder ankommt: Nicht allein auf die IV, das Auto, die Institutionen, die Medien – sondern auf persönlichen Fleiss, Einsatz, gesunden Ehrgeiz und eine gewisse Strenge mit sich selbst.

Zum Schluss erinnerte sich Pfarrer Pfister: «Heute vor genau 25 Jahren, am 4. Oktober 1959, fand im Bremgartenwald auf Initiative des Verstorbenen die 1. Schweizerische Geländelaufmeisterschaft statt, bei der Ernst Ledermann als Sieger seiner Kategorie hervorging. In der Broschüre zur diesjährigen 22. Geländelaufmeisterschaft am 13. Oktober schrieb Ernst Ledermann das Vorwort mit dem Titel «Erinnern und Willkommen». Es wird nun in der Tat ein Erinnern sein – an Ernst Ledermann persönlich.

So fragen wir: Ist die Art seines Sterbens diesem unermüdlischen Schaffer und Wanderer nicht sehr angemessen? Gönnen wir ihm dieses Ende!» H. Beglinger